



Schauspieler und Regisseur, von links: Margot Honecker (Barbara Schnitzler), Erich Honecker (Edgar Selge), Jan Josef Liefers (Regisseur/Produzent), Uwe Holmer (Hans-Uwe Bauer), Sigrid Holmer (Steffi Kühnert)

Foto: ZDF

## Ein Ereignis aus Lobetal im TV: Honecker und der Pastor

### Wie wird dieses besondere Kapitel deutscher Geschichte dargestellt?

**32 Jahre danach:** Die beinahe letzte Episode im Leben des ehemaligen DDR- Partei- und Regierungschefs, Erich Honecker, kommt als Spielfilm ins ZDF und Jan-Joseph Liefers, der bekannt ist für seine Rolle des Professor Boerne im Münster-Tatort, führte Regie. Liefers kann man als Protagonisten der „Wende“ bezeichnen, einer, der sich mutig gegen Honeckers Diktatur auflehnte.

Der junge Liefers trat am 4. November 1989 bei der Massendemo auf dem Berliner Alexanderplatz, wenige Tage vor dem Mauerfall, in ausgewaschener Jeansjacke und schwarzem Parka ans Rednerpult einer improvisierten Bühne, forderte eine freie Debattenkultur und eine demokratisch verfasste DDR. Doch Liefers will mit seinem Film „Honecker und der Pastor“ keine Aufarbeitung der „Wende“. Er erzählt eine Geschichte.

Liefers' Film spielt in Lobetal, wo sich Honecker vom 30. Januar bis 3. April 1990 im Pfarrhaus von Uwe Holmer aufhielt. Um

sich einen Eindruck von der Location zu verschaffen, besuchten Jan Josef Liefers und der Drehbuchautor im März 2019 Lobetal. Ein Jahr später befragte er Zeitzeugen, ließ sich Archivmaterial zeigen. Wichtig war den Filmemachern ein Rundgang durch das Pfarrhaus, den Ort des Geschehens. Gesichtete Dokumente aus dem Archiv bezeugten Einzelheiten des Aufenthaltes Honeckers und zeichnen ein differenziertes Bild der weit auseinandergehenden Meinungen zu seiner Aufnahme in Lobetal.

Die Starbesetzung des Films verspricht Spannung und einen ernstesten Umgang mit dem Thema. Erich Honecker (Edgar Selge) ist nicht der einzige Hauptdarsteller in Liefers Werk. Durch den zweiten Protagonisten, den Lobetaler Pastor Uwe Holmer (Hans-Uwe Bauer), bietet die Geschichte Stoff für eine geteilte, eine gemeinsame und eine getrennte Erzählung. Welche Rolle Liefers Margot Honecker (Barbara Schnitzler) und Sigrid Holmer (Steffi Kühnert) zugewiesen hat, bleibt abzuwarten.



Jan Josef Liefers befragt Lobetaler Zeitzeugen. Mit dabei waren unter anderem das Ehepaar Ludwig, Dr. Hans Günther Hartmann (Kirche) und Reinhard Kunze (Alte Schmiede)



Umsich einen Eindruck von der Location zu verschaffen, besuchten Jan Josef Liefers und der Drehbuchautor im März 2019 Lobetal.

Wird uns Liefers am Ende des Tages eine bessere Doku-Soap in Szene setzen, die vom Fall des einst mächtigsten SED-Funktionärs handelt? Wird er uns zeigen, wie Honecker, von seinen Genossen verlassen, auf die Barmherzigkeit der Kirche, die „Niemanden abweist“, hoffend, in einer für ihn existenziellen Notlage beim „ideologischen Gegner“ Obdach erbitten musste? Werden wir hineingenommen in die Distanziertheit einer menschlichen Begegnung zwischen dem von Alter und Krankheit gezeichneten Atheisten Honecker, der als mächtigster Mann der DDR das Vorgehen gegen „feindlich klerikale Kreise“ befahl und dem Lobetaler Pfarrer Holmer, dessen Familie vom Honeckerregime restriktiv benachteiligt wurde, der aber darüber nicht das Gebot der Nächstenliebe, die auch die „Feindesliebe“ einschließt, verlor? Kann uns Liefers nach über 30 Jahren noch eine „Moral von der Geschichte“ beibringen? Will er das überhaupt? Oder schenkt uns der Regisseur und Produzent ein Kaleidoskop, durch das wir überraschende Bilder, verblüffende Farbspiele und unverhoffte Formen betrachten können? Wir wissen es (noch) nicht, aber wir dürfen gespannt sein.

Wie auch immer: Nach 32 Jahren kommt dieses besondere Kapitel deutscher Geschichte – das Asyl des gescheiterten DDR-Staatschefs Erich Honecker bei Pastor Uwe Holmer in Lobetal – ins Fernsehen. Soviel steht fest: Es wird als Geschichte im Lobetaler Geist erzählt: „Dass Ihr mir Niemanden abweist.“

Jan Cantow

Leiter Stabsstelle Geschichte und Erinnerung

## Ausstrahlungen

### Spielfilm: Honecker und der Pastor

Arte Freitag, 18. März 2022, 20:15 Uhr

ZDF Montag, 21. März 2022, 20:15 Uhr

ZDFmediathek, ab 14. März 2022 für ein Jahr

### Honecker und der Pastor – Die Dokumentation

Film von Fred Breinersdorfer

Sendetermin: Sonntag, 20. März 2022, 23:45 Uhr

In der ZDFmediathek voraussichtlich ab Sonntag, 13. März 2022

## Honeckers Lebensstationen nach Öffnung der Mauer

Erich Honecker lebte, am Tag der Grenzöffnung, in der Waldsiedlung Wandlitz.

### 30. November 1989

Honeckers Wohnung im Haus in der Waldsiedlung wurde gekündigt.

### 6. Januar 1990

Aus dem Fernsehen erfuhr Erich Honecker, dass er Nierenkrebs habe. Da die Krankentransporture eine Überführung in die Charité ablehnten, wurde er von Prof. Althaus selbst ins Krankenhaus gefahren.

### 10. Januar 1990

Professor Althaus operierte Erich Honecker

### 28. Januar 1990

Erich Honecker wurde in seinem Krankenzimmer in der Charité festgenommen und in das Haftkrankenhaus Rummelsburg überführt.

### 29./30. Januar 1990

Erich Honecker wurde wegen Haftunfähigkeit entlassen. Er war obdachlos. Die SED-Nachfolgepartei PDS lehnte die Verantwortung für die Unterbringung ab. Rechtsanwalt Vogel und/oder Wolf traten an die Kirchenleitung heran. Bischof Forck hat Erich Honecker das Angebot einer Unterbringung in Lobetal gemacht. Zuvor gab es eine Krisensitzung von Manfred Stolpe, Gottfried Forck, RA Vogel, RA Wolf, Werner Braune im Konsistorium.

### 30. Januar 1990

Erich Honecker kommt mit Ehefrau Margot nach Lobetal.

### 23. März 1990

Erich Honecker sollte in das Gästehaus der SED/PDS nach Lindow überführt werden. Dies scheiterte am Widerstand der dortigen Einwohner.

### 24. März 1990

Ehepaar Honecker ist abermals in Lobetal.

Die weiteren Stationen:

### 3. April - 28. Mai 1990

Beelitz-Heilstätten, Sowjetisches Militärkrankenhaus

### 28. Mai - 8. Juni 1990

Berlin, Krankenhaus der Volkspolizei

### 8. Juni 1990 - 13. März 1991

Beelitz-Heilstätten, Sowjetisches Militärkrankenhaus

### 13. März - 11. Dezember 1991

Moskau

### 11. Dezember 1991 - 29. Juli 1992

Moskau, Chilenische Botschaft

### 29. Juli 1992 - 13. Januar 1993

Berlin, U-Haft Moabit

### 13. Januar 1993 - 29. Mai 1994 (gestorben)

Chile



Protest am Gartenzaun

## Honecker in Lobetal – die wahre Geschichte

Ein Hintergrundbeitrag des Evangelischen Pressedienstes (epd), erschienen im Frühjahr 2010 im Evangelischen Pressedienst (epd), 20 Jahre nach dem Aufenthalt des Ehepaar Honeckers in Lobetal.

Zuerst hat sich die evangelische Kirche gesträubt. Viermal sei die Bitte an ihn ergangen, den gestürzten DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker und seine Frau Margot in ein kirchliches Haus aufzunehmen, schreibt Bischof Gottfried Forck Anfang 1990 in einem Brief. Doch er lehnt ab: Honeckers Unterbringung sei Aufgabe des Staates. Nur wenn dies nicht geht, sei die Kirche bereit – und nur aus Barmherzigkeit.

Doch die staatlichen Bittsteller sind hartnäckig. Die Regierung habe sich um eine Wohnung für den 77-Jährigen bemüht, könne aber nirgends Schutz vor möglicher Lynchjustiz bieten, erklärt sie. Am 30. Januar 1990 gibt die Kirche nach. Der krebserkrankte Honecker, der nach eintägiger Untersuchungshaft in Ost-Berlin als haftunfähig entlassen wird, kommt mit seiner Frau nach Lobetal bei Bernau. Unter dem Dach der Hoffnungstaler Anstalten findet das Ehepaar, das stets auf eine Gesellschaft ohne Kirche gesetzt hat, eine vorübergehende Bleibe.



Anstaltsleiter, Bürgermeister und Pastor Uwe Holmer

### Kirchenerklärung zum Obdach der Honeckers in Pfarrhaus

Konsistorium billigt Aufnahme in diakonische Anstalten

Berlin (ADN/ND). Das Konsistorium der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg hat die Bereitschaft zur Aufnahme des Ehepaars Honecker in das Pfarrhaus des Leiters einer diakonischen Einrichtung zustimmend zur Kenntnis genommen. Es sei nach der vom Stadtgericht Berlin verfügten Entlassung Erich Honeckers aus der Untersuchungshaft am 30. 1. 1990 faktisch obdachlos gewesen, da – laut Rechtsanwalt Vogel – außerhalb von Wandlitz keine Wohnmöglichkeit für das Ehepaar zu finden gewesen sei.

Grundsätzlich hält das Konsistorium dazu fest, daß die Kirche „Herrn Honecker nicht der irdischen Gerechtigkeit entzieht“. Seine strafrechtliche Verantwortung sei zu klären, es sei aber „kein gutes Zeichen für die ehemals führende Partei und ihren Staat, daß die, die vor einigen Monaten diesem Mann zugejubelt haben, ihm heute den Lebensraum versagen“. Die Empörung über die Entscheidung der Evangelischen Kirche – zum

Beispiel bei ehemaligen Inhaftierten – sei verständlich, aber „wenn es in den vergangenen Jahrzehnten zu Unrechtsmaßnahmen und Menschenrechtsverletzungen durch die Politik der SED gekommen ist, dann doch auch deshalb, weil viele von uns – Christen und Nichtchristen – geschwiegen haben, wo wir das Unrecht nicht hätten hinnehmen dürfen“. Bei manchen Äußerungen mit Blick auf das Ehepaar Honecker könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, „als ob Sündenböcke gesucht werden“.

Propst Dr. Hans-Otto Furian wies im Anschluß an die Erklärung noch einmal auf nicht wenige „kritische Anrufe“ im Konsistorium hin. Bei den meisten kirchlich Engagierten werde die Mehrheitsentscheidung des Konsistoriums aber verstanden. Die Unterbringung des Ehepaars in einer kirchlichen Einrichtung, die nach seinen Worten nicht befristet ist, sei tatsächlich die einzige Möglichkeit gewesen.

„Er war schwach und krank“, erinnert sich Pfarrer Uwe Holmer, der damalige Anstaltsleiter und CDU-Bürgermeister von Lobetal, an die Aufnahme der Honeckers. „Sie haben sich bedankt.“ Holmer kommt kein unfreundliches oder verbittertes Wort über die Lippen, obwohl seine Familie in der DDR eine ganze Reihe Schwierigkeiten hatte. Die Honeckers seien „wie ganz normale Gäste“ gewesen. Doch das haben nicht alle so empfunden. Er sei noch dabei gewesen, den Honeckers die Zimmer zu zeigen, als der erste empörte Anruf einging, erzählt Holmer. Ein Mitglied des Gemeindegemeinderates sei es gewesen. Er habe entgegnet: „Wir können nicht jeden Sonntag beten und vom

Vergeben der Schuld reden und es dann nicht tun.“ Außerdem sei Lobetal 1905 als Kolonie für Obdachlose gegründet worden und auch Honecker sei nun obdachlos, erzählt der 93-jährige, der heute in Mecklenburg lebt.

## Spaziergänge bleiben in Erinnerung

Der Gemeindevertreter hat es akzeptiert. Proteste gab es dennoch, am Gartenzaun, im Ort, per Post, selbst Bombendrohungen. „Herr Honecker befindet sich in Lobetal nicht in einem Asyl, das ihn der strafrechtlichen Verfolgung entzieht“, hatte Bischof Forck in seinem Schreiben vorsichtshalber klargestellt. Und das Ehepaar nehme auch niemandem einen Heimplatz weg: Denn die Holmers hatten für die Honeckers die beiden Kinderzimmer im Pfarrhaus freigeräumt. «Das Bad haben sie sich mit den Kindern geteilt», erzählt der Gastgeber. In Erinnerung sind ihm auch die abendlichen Spaziergänge mit Honecker: „Er war deutlich anderer Meinung in politischen Dingen.“ Ein freundliches und menschliches Verhältnis sei trotzdem entstanden. Dass die SED-Genossen sich von ihm abwandten „und ihn im Regen stehen lassen“, auch die Anklage wegen Hochverrats, haben ihn schwer getroffen, erinnert sich der Pfarrer.

**Die ersten freien Wahlen in der DDR am 18. März 1990 hat Honecker unter dem Dach der Kirche erlebt.** Dass die Niederlage für den DDR-Sozialismus dabei so klar ausfiel, habe ihn erschüttert. Dann hieß es plötzlich, es gebe eine geeignetere Unterkunft. Nach Lindow bei Rheinsberg sollte es gehen. Doch schon am nächsten Tag kam die eilige Bitte um erneute Aufnahme in Lobetal. Denn am neuen Wohnort hatten aufgebrachte Anwohner gedroht, das Haus zu stürmen. Bis 3. April kommen die Honeckers noch einmal im Pfarrhaus unter, danach bei der Sowjetarmee in Beelitz. Im Winter 1990, die DDR gibt es nicht mehr, ergeht Haftbefehl gegen Honecker. Das Ehepaar fliegt nach Moskau. 1992, auch die Sowjetunion hat abgedankt, werden sie nach Deutschland ausgeliefert. Honecker wird wegen des Schießbefehls angeklagt und kommt in Berlin erneut in U-Haft. Anfang 1993 wird das Verfahren aus gesundheitlichen Gründen eingestellt, das Ehepaar geht nach Chile. Dort stirbt Honecker 1994 mit 81 Jahren an Krebs.

Autorin: Yvonne Jennerjahn © epd



Margot und Erich Honecker am Tag der Entlassung nach der Behandlung in der Charite

## HOFFNUNGSTALER ANSTALTEN

(BODELSCHWINGH'SCHE ANSTALTEN)  
LEITER: PASTOR U. HOLMER

1281 Lobetal, im Februar 1990

Liebe Freunde der Hoffnungstaler Anstalten!

Sicher haben Sie auch erfahren, daß seit einiger Zeit Erich Honecker und seine Frau bei uns wohnen. Es ist uns darüber manches Verwundern, Befremden und Ärger zum Ausdruck gebracht worden, bis hin zu Äußerungen des Hasses, aber auch Versehen und Ermütigung. Wir möchten deshalb unsere Entscheidung Ihnen als unseren Freunden gern etwas verständlicher machen:

1. Wir sind um die Aufnahme gebeten worden durch unsere Kirchenleitung. Sie teilte uns mit, daß es den staatlichen Behörden nicht möglich war, das Ehepaar in ihrem Bereich unterzubringen.
2. Mit der Aufnahme bei uns greifen wir in keiner Weise in das juristische Verfahren gegen Herrn Honecker ein und treffen auch kein Urteil über ihn. Das steht dem Gericht zu.
3. Erich Honecker hat am 31.1.90, dem Tag an dem er Wandlitz verlassen mußte kein Zuhause mehr, ist also obdachlos. Außerdem ist er nach zwei schweren Operationen krank, und 77 Jahre alt. Damit ist er einhilfsbedürftiger Mensch.
4. In Lobetal steht eine Nachbildung Jesu Christi, wie er die Menschen einläßt und ihnen zuruft: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken". Pastor v. Bodelschwingh hat diese Plastik aufstellen lassen und seinen Mitarbeitern zugezungen: "Daß ihr mir keinen abweist". Wir sind von unserem Herrn aufgefordert, Ihn nachzufolgen und uns all derer anzunehmen, die mühselig und beladen sind - seelisch und körperlich - besonders aber derer, die obdachlos sind. Wir sehen uns zu dieser Entscheidung aber auch verpflichtet durch Jesu Vorbild im Blick auf seine Botschaft bei dem Zöllner Zachäus, durch Sein Gebot der Feindesliebe und dadurch daß Er uns angeleitet hat zu beten: "Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern". Das beten wir jeden Sonntag. Wir sind überzeugt, diese Anweisung Jesu für Seine Jünger ist auch für uns verbindlich. Wir wollen ja nicht nur christliche Reden führen, sondern auch nach Jesu Vorbild handeln.
5. Es geht durch die Aufnahme bei uns niemandem ein Pflegeplatz verloren oder eine Wohnung, die wir für einen Pfleger verwenden könnten. Honeckers sind bei uns privat untergebracht worden. Doch wird diese Entscheidung von den leitenden Mitarbeitern Lobetals und von der Mehrheit unserer Bewohner mitgetragen.
6. Unsere Familie hat diesen Schritt nicht getan aus Sympathie mit dem alten Regierungssystem. Von unseren 10 Kindern haben wir für 8 einen Antrag auf den Besuch der Erweiterten Oberschule gestellt. Keines von ihnen wurde angenommen trotz guter und bester Zensuren. Wir haben jedoch darüber keine Bitterkeit im Herzen, da wir in der Nachfolge unseres Herrn wirklich vergeben haben. Auch haben wir erlebt, daß Gott unsere Kinder auch ohne Abitur freundlich geführt hat.
7. Bewegend, z.T. erschreckend ist es für uns, wie haßerfüllt manche Menschen reagieren. Wir halten das für keine gute Ausgangsbasis für einen Neuanfang in unserem Volk. Wir möchten Mut machen zu neuem Denken, ja zu bewußter Liebe.

b.w.

Beihaltung: Bernau (S-Bahn) · Fernsprecher: Bernau 541, 35 27/28 · Betr.-Nr. 91201664 · Postcheckkonto: Berlin 7199-56-17929  
Bankkonto für Spenden: Sparkasse Bienenfeld 2360-30-4180  
V 14 14 560 89

8. Meine Frau und ich halten es für eine verkehrte Sicht der Dinge, wenn jetzt alle Schwächen, alle Fehler und alle Verbrechen der vergangenen Epoche auf einen Menschen geworfen werden. Meine Frau kam oftmals von Elternversammlungen der Schule ganz verzagt zurück und sagte: "Ich war wieder mal die Einzige, die Kritisches gesagt hat. Einige Linientreue fielen über mich her. Die Mehrheit hat geschwiegen". Wenn wir nicht lernen die Schuld jeder bei sich zu suchen, werden wir die Vergangenheit nicht bewältigen. Nicht nur Wende, sondern Umkehr ist angesagt. Für Christen heißt das Buße über unser Versagen, ob nun im Blick auf Jugendweihe, Waffen tragen, Wahl, o.ä. Auch ich spreche mich nicht frei von jeglicher Kompromißbereitschaft. Und Neuorientierung ist angesagt, für uns Christen Orientierung nach dem Willen Gottes. Nichtchristen können vielleicht doch auch den Weg der Liebe und Versöhnung mitgehen, um das Gift des Hasses aus unserem Volke auszustoßen.
9. Wir sind überzeugt: Es ist für uns wichtig, daß wir in echter demokratischer Grundhaltung die Überzeugung des Anderen respektieren, auch wenn sie unserer eigenen entgegensteht. Wir erbiten von unseren Mitbürgern diese demokratische Respektierung unserer aus Überzeugung unternommenen Entscheidung, ja wir erbiten Versöhnung, Menschlichkeit und Güte.

Liebe Freunde, ich merke, meine "Erklärung" ist nun fest ein "Aufruf" geworden. Halten Sie es bitte meiner Engagiertheit zugute und meiner Überzeugung, daß es nicht nur und nicht vor allem um Herrn Erich Honecker geht, sondern um uns alle, um Sie und mich und unser Volk.

Wir danken Ihnen für alles miteinander und bitten Sie: Lassen Sie uns verbunden bleiben.

Ich grüße Sie freundlich

Ihr

*U. Holmer*  
(U. Holmer)

Anstaltsleiter

In einem Schreiben an den Freundeskreis erläutert Pastor Uwe Holmer die Entscheidung seiner Familie, das Ehepaar Honecker aufzunehmen.



## Honecker auf freiem Fuß

Berlin (ADN/NT)

Der 5. Strafsenat des Stadtgerichts Berlin hat am Dienstag die Beschwerde des DDR-Generalstaatsanwalts gegen den Beschluß des Stadtbezirksgerichts Berlin-Mitte, mit dem in der Ermittlungssache gegen Erich Honecker der Erlaß eines Haftbefehls abgelehnt wurde, zurückgewiesen. Der Senat führt zur Begründung seiner Entscheidung aus, daß auch unter Berücksichtigung der Schwere des gegen Honecker erhobenen Schuldvorwurfs letztendlich der Gesundheitszustand des Beschuldigten einer Inhaftierung entgegenstehe.

Wie die Generalstaatsanwaltschaft auf Anfrage von ADN am Dienstagabend mitteilte, sei Honecker auf freien Fuß zu setzen, was gegen 18.30 Uhr geschah. Unmittelbar nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft in Berlin-Rummelsburg ist er in die Hoffnungsthaler Anstalten Lobetal bei Bernau gebracht worden.

Zeitzeuge Siegbert Keller vor dem Lobetaler Pfarrhaus. Er war direkt in die Entscheidung Holmers eingebunden.

## Wie erlebte ein Zeitzeuge den Tag der Aufnahme von Erich Honecker?

### Ein Gespräch mit Siegbert Keller

Siegbert Keller war ab 1986 Fachbereichsleiter Bau der Hoffnungstaler Anstalten, später auch Leiter Bereich Technik. Pastor Uwe Holmer hat ihn nach Lobetal geholt. Siegbert Keller galt als erfahrener und erfolgreicher Experte im Bau von Talsperren in Thüringen und Sachsen. Und er war Christ. 1984 nahm Pastor Holmer Kontakt mit ihm auf. Anderthalb Jahre später zog er und seine Familie nach Lobetal um. Er ist unmittelbarer Zeitzeuge der Ereignisse von Anfang 1990.

Mit Keller begann in Lobetal eine Zeit intensiver Bauaktivitäten. Er trug wesentlich dazu bei, dass das Bonhoeffer Hauses fertig gestellt und eingeweiht werden konnte. Es sei seine Feuertaufe gewesen, erzählt Keller. Weiter Projekte folgten, darunter der Bau des Johanna-Theresen-Hauses, die Häuser des Seniorenwohn-parks Am Kirschberg, des Matthias-Claudius-Hauses sowie zahlreiche Häuser in den Standorten.

Zu Pastor Holmer entwickelte Keller ein persönliches Verhältnis, geprägt von großer Wertschätzung. Sie hatten eine große Übereinstimmung in Glaubensfragen.

„Meine erste Information zur Aufnahme von Erich Honecker erhielt ich am 29. Januar 1990. Pastor Holmer lud zu einer außerordentlichen Direktionssitzung um 9 Uhr ein“, Holmer musste da schon von Bischof Forck angefragt worden sein, ob Lobetal eine Möglichkeit zur Aufnahme des Ehepaar Honeckers sah. Darüber informierte Pastor Holmer. „Die Kirchenleitung hat um Aufnahme von Ehepaar Homer gebeten“, leitete Holmer die Sitzung ein. „Das war für uns alle wie ein Paukenschlag

gewesen“, erinnert sich Herr Keller. Der Pastor erläuterte die augenblickliche Situation des Ehepaars. Sie seien obdachlos. Keine Institution sei bereit sie aufzunehmen. Außerdem stehen sie unter Lebensgefahr. Siegbert Keller wusste: Wohnraum gab es auch in Lobetal nicht. Keine Wohnung stand leer, auch die Pflegeheime seien voll ausgelastet. Außerdem könne man nicht pflegebedürftige Menschen abweisen, damit das Ehepaar Honecker Aufnahme fände. „Ich erinnere mich noch wie heute, als Holmer dann sagte: „Meine Familie ist bereit, das Ehepaar Honecker aufzunehmen.“ Jeder sei gefordert das Seinige beizutragen, um dem Auftrag Lobetals gerecht zu werden: „Dass ihr mir Niemanden abweist.“ Dieses Credo hat Friedrich v. Bodelschwingh den damaligen Hoffnungstaler Anstalten ins Stammbuch geschrieben.



Im Gespräch: Regisseur Jan-Josef Liefers und Zeitzeuge Siegbert Keller

